



J. DIETRICH / NETZHAUT

„Spaziergang“-Künstler Zakharov

Kunst

Treibhausklima in Elysium

Sommerzeit, „tote Saison für die Kunst. Man läßt sich gehen, sich irgendwo hintreiben, reist – an einen *Anderen* Ort“. Der in Köln seßhafte russische Exilkünstler Vadim Zakharov, 35, schwärmt wie ein Reiseveranstalter. Die „Park-Saison“ allerdings, die er seiner Kundschaft vorgaukelt, spielt auf vertrautem Terrain. Beim Kölnischen Kunstverein hat Zakharov, zwischen abgezirkelten Kieswegen,

300 Quadratmeter Rasen ausgelegt, die er bis zum 6. August regelmäßig mähen und begießen will. Eine Inszenierung mit etlichen Titeln, deren erster einen „Spaziergang durch die Elysischen Felder“ verspricht. Am Ende warten Videodokumentationen der exilrussischen Kunstszene, ein „Archiv“ früherer Zakharov-Werke und ein Fundus falscher Schnurrbärte für die Besucher. Vorn im Park entweichen Seifenblasen aus einem Kasperletheater, falls nicht gerade eine Borges-Erzählung verlesen und mit Fingerpuppen aufgeführt wird. Riesige Zuchtschmetterlinge beleben das Kunst-Treibhaus. Die Veranstalter mußten sie schon nachbestellen, weil eine erste Lieferung beim Schau-Aufbau entflohen war.

Pop

Grummel im Tunnel

Komische Kinnbärte und wutverzerrte Visagen – und dazu jede Menge böser, lauter, klaustrophobischer Rock'n' Roll: Mit dieser merkwürdigen Mixtur gelang der irischen Band „Therapy?“ – trotz des bescheuerten Fragezeichens im Gruppennamen – im vergangenen Jahr der Überraschungserfolg der Saison. Nun präsentieren Bandleader Andy Cairns und seine Schamhaarbart-Kumpane Michael McKeegan und Fyfe Ewing ihre dritte CD „Infernal Love“, und sie rechtfertigen die diesmal staunenswert melodischen Grummelsongs mit einem gründlichen Sinneswandel: „Früher wollten wir die Welt mit unserer Musik bestrafen, mittlerweile aber haben wir gelernt, daß es Licht am Ende des Tunnels gibt – man kann sich auch einfach über sie lustig machen.“



Popband „Therapy?“

Lyrik

Poesie auf CD-Rom

„Alles, was ich beim Lesen von Gedichten bekomme“, sagt Charles Bukowski, „ist gottverdammtes Kopfweh.“ Das soll mit Hilfe der Technik nun anders werden. „Poetry in Motion“ heißt eine CD-Rom, die Verse gedruckt und gesprochen auf einem Bildschirm serviert: Rechts Gedichte von William S. Burroughs, John Cage, Allen Ginsberg, links lassen sich per Mausclick Videosequenzen und Interviews mit 24 Lyrikern starten. Ed Sanders sagt „The Cutting Prow“ auf, fummelt mit einem Datenhandschuh herum und klappert mit der Schere. Tom Waits singt den „Smuggler's Waltz“. Und Charles Bukowski raunt dem Poesie-Publikum aus dem Datenfenster zu: „Lyrik enthält soviel Energie wie die Hollywood-Industrie.“ Und die Computerindustrie.